Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 14

Artikel: Auf der Flucht : Kriegsgroteske

Autor: Kranz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448700

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf der Flucht Ariegsgroteske

Der schrille Psiss vor der Absahrt des Suges war zugleich das Signal zur Sortsetung unserer Unterhaltung. — In solchen Seiten, bemerkte mein Reisegefährte, hat selbst die gewöhnlichste Reise etwas vom Reiz und Dust eines Abenteuers. Nicht die Sensation, aber das Erlebnis ist es, was den Durst unserer Seele stillt, den ewigen Durst — Sie lächeln. Ich wette, Sie denken an den Zusammenhang mit dem deutschen Bieraussuhrverbot. Aber gestehen Sie nur, es ist das Bedürsnis des Erlebnisses, das den modernen Menschen hinaustreibt aus der verwinkelten Krämerwelt des Alltags in die unbekannte Serne.

Ich glaube nicht, gestattete ich mir zu erwidern, daß im erwigen Kommen vom Hotelzimmer zum Bahnhof und vice versa das große Sehnen der Menschenseele seine Lösung sindet. Die Welt eines Kant ist darum nicht kleiner, daß ihr Schöpser das Weichbild der Stadt Königsberg niemals verlassen hat. Sie selbst haben freilich auf Ihren Kriegssahrten wirklich etwas erleben können und ich glaube das Zeug dazu liegt in Ihnen.

— Ja, ich studiere nur so nebenbei die Erscheinungen der pan-europäischen Sinnesverwirrung. —

Sie wollen mir wieder etwas aufbinden. Uber das Bild, das Sie mir soeben von der Invasion entworsen haben, werde ich so leicht nicht vergessen.

— Das Tragische daran ist gemeinverständlich, aber die Sache hat noch ganz andere Seiten und da gehört oft ein seines Ohr . . . —

Darf ich Sie vielleicht bitten, für mich in dieser Richtung ein wenig den Interpreten zu spielen?

— Nicht wenig verlangt, wahrhaftig! Uebrigens sind wir schon nahe Ihrem Reiseziel und es bleibt nicht viel Seit mehr übrig. Über etwas will ich Ihnen noch erzählen, das von der ersten Schwalbe.

Es war noch vor der russischen Invasion in den Ostmarken der Donaumonarchie. Ich stand eines frühen Augustmorgens am Senster meines mehr als primitiven Hotels in einem galizischen Narpathenstädtchen. Durch die ruhenden Gassen machte sich das Poltern eines Suhrwerkes hörbar und über kurz und lang hielt ein Leiterwagen vor dem Hause an. Vom schwerfälligen Gefährt kletterte ein sonderbarer Passagier herab. Es war das ein kleines etwas buckliges Männlein in einem Winterrock. der für seinen Untipoden zugeschnitten zu sein schien und dazu in Iglinderhut und Lackschuhen. Noch interessanter aber als die Verpackung meines Passagiers war seine Bepackung. In der Linken schwang er einen bauchigen Ranzen, in der Rechten hielt er einen Koffer, der an die vierte Dimension glauben machen könnte und damit von wegen seines Zuckels das Gleichgewicht nicht gesiört wurde, baumelte an seinem vorderen Rockknops eine Hutschtel.

Mit einem Satz war ich zur Tür hinaus und stellte mich dem wandelnden Gepäckhaufen quer in den Weg. Wie Sie mich kennen, konnte ich mir ein solches Prachtexemplar nicht entschlüpfen lassen. Ich schlug zwar nicht mein Skizzenbuch, wohl aber die freundlichen Augen auf und lud mit der sußesten Miene meinen Passagier auf mein Simmer - mit dem Bedeuten, daß im Sotel noch alles schlafe und daß er bei mir inzwischen einen Schluck Xognak nehmen könnte. Ich versuchte dabei, ihm einen Teil seiner Bürde abzunehmen, aber das Männlein hielt es offenbar für sicherer, seine Kostbarkeiten nicht aus der Sand zu geben. So landete er unter einem nicht geringen Wärme- und Araftauswand in meiner Bude und bald begann zwischen uns eine zwar schleppende, aber regelrechte Unterhaltung.

— Sie sind offenbar auf der Uebersiedelung begriffen?

Was, Uebersiedelung? Schöne Uebersiedelung! Die Kosaken sind hinter mir her.

— ? ? ? — Ja, in I. (die nächste Eisenbahnstation)

sind sie bereits eingezogen.

— Sie haben also leibhaftige Kosaken gesehen? —

Das wär' noch schöner. Ich werde mich wohl hüten!

— Ja, woher wissen Sie denn sonst, daß die Rosaken bereits in S. sind? —

Wissen? Von Wissen kann man eigentlich nicht reden. Über ich vermute mit Sicherheit, daß sie bereits dort sind, wenigstens eine Patrouille von ihnen. Sür alle Sälle ist es in S. nicht mehr ganz sicher.

— Sie waren gewiß der erste, der 3. verlassen hat? —

Einer muß doch der erste sein und da dachte ich, je eher, je lieber.

— So, so und ausgerechnet in Aylinder und Lackschuhen mußten Sie vorden Kosaken flüchten. (Ich begann etwas anzüglich zu werden). —

Sie haben gut reden! Wissen Sie denn, was Panik ist? Da kann man nicht erst lange ausrechnen, was man mit all seinen Sachen ansangen soll.

— Ulso eine Panik ist in I. ausgebrochen? —

Natürlich! Das heißt, das heißt wenigsiens mich hat sogleich auf die erste Nachricht hin die Panik gesaßt.

— Die Nachricht vom Unzug der Rosaken? —

Ja, die Nachricht, daß . . . sie . . vielleicht . . . in nächster Zeit . . .

— So, so, und in der Panik, die in

Ihnen entstanden ist, haben Sie vor allem Lackschuhe und Inlinder —

Natürlich, die besten Sachen leiden durch das Verpacken am meisten, Ich bin Junggeselle, wissen Sie und Udvokaturbeamter. (Ich verneigte mich ehrerbietig). Der Chef war nicht da, ich wuste nicht, was mit den Ukten anzufangen. Uuf Ukten sind ja die Russen am meisten erpicht.

— Haben Sie sie vielleicht in diesen Roffer gesteckt? —

Wo denken Sie hin, sie könnten ja gar nicht hinein. Ich habe sie der alten Xöchin in Gewahrsam gegeben. Sie hastet mir mit ihrem Xopf dafür.

— So, der Löchin haben Sie die Ukten ans Herz gelegt. Und war Ihnen nicht leid, die Urme den wilden Losaken . . —

Ja, sehen Sie, sie ist ja keine Standesperson und auf solche sehen es die Rosaken weniger ab. Uebrigens mußte doch jemand mit dieser Aufgabe betraut werden.

Diese Logik war unwiderstehlich. Ich mußte mich ihr beugen.

— Uber hätten Sie nicht Lust, Ihren Winterrock abzulegen? Wir siehen ja im Sommer. —

Bewahre, es ist eine Wasse drin. Die könnte bei einem eventuellen Ausschlagen losgehen.

— 211so auch bewaffnet! Sicherlich ein guter Schütze. —

Was fällt Ihnen ein! Ich habe nie eine Waffe in der Sand gehabt. Aber so als Ubschreckung, für den Sall . . .

— Sie sind ein Psissississ! Und da ist wohl Ihr ganzes Junggeselleninventar in den Gepäcken? —

Leider habe ich so manches Stück zurücklassen müssen. Die Sachen sehe ich wohl niemals wieder.

— Uber da ist doch die alte Köchin .. —

21ch, die ist kein genügender Schutz. Wenn die Ukten zu Grunde gehen, so bin ich wenigstens salviert. Ich habe alles getan, was in meiner Macht lag. Aber um meine guten Sachen ist mir herzlich leid.

Mit einem letten Ruck hielt mein Jug auf der Endstation.

Nun will ich Ihnen wenigstens noch schnell sagen, schloß mein Gefährte, was ich von dem Männlein noch weiß. Er mietete sich im Sotel ein und blickte mit getäuschten Erwartungen nach der Wetterseite. Natürlich vergingen noch Wochen, bis der erste Kosak in S. sich blicken ließ. Uber keine Macht konnte den ehrwürdigen Mann dazu bewegen, nach S. zurückzukehren.

Ich mußte mich von meinem Greunde verabschieden, aber an die "erste Schwalbe" werde ich noch östers denken. — Aranz

Widerspruch

Je weniger eine Schauspielerin anzieht, desto mehr wird sie ein "Magnet".

P.